

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

116 (30.9.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872878)

Die Nachrichten
 am Dienstag, den 30. September
 abends und für den vollen
 Tag ausschließlich Bestelld.
 Abnahmen alle Post-
 halten und Landbriefträger.
 Die Kosten die einseitige
 Abnahme oder deren Raum 50 Pf.,
 für auswärts 60 Pf.
 Abnahme bis spätestens
 10 Uhr am Tage vor Ausgabe
 des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Anzeigen

werden auch angenommen von den
 Herren Fr. Böttner in Oldenburg,
 W. Scheller in Bremen, S. Elster
 in Hamburg, Fern. Müller in Bremen,
 Hasenhein u. Bogler A.-G. in Ham-
 burg und Berlin, Hub. Woffe in Berlin
 Daube u. Komp. in Frankfurt a. M.,
 Carl Foerster in Düsseldorf und von
 anderen Anzeigen-Vermittlungs-
 Geschäften.

№ 116.

Elsfleth, Donnerstag, den 30. September

1920

Tages-Feiger.

(30. September.)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 27 Min.

⊙-Untergang: 6 Uhr 06 Min.

Hochwasser:

3 Uhr 57 Min. Vorm. 4 Uhr 16 Min. Abm.

Brüssel.

Die internationale Finanzkonferenz in Brüssel, die Verbesserung des Kredits, die Schuldverminderung, die Anleiheleichterung und die Wiederherstellung einer normalen Valuta in der ganzen Welt zum Ziele haben soll, ist schon bei ihrer Eröffnung das Urteil des Mißerfolges von ihrem Präsidenten gesprochen worden. Natürlich nicht mit Recht. Aber deshalb wird man doch zu einem günstigen Ergebnis kommen. Denn der Vorsitzende der Konferenz soll nichts gegen den Vertrag von Versailles und dessen Ausführung tun. Das ist gerade der wunde Punkt. Alle Uebelstände der Weltwirtschaft, wie Kreditverengung, Aufhebung, teure Anleihen und schlechte Valuta, der Krieg hervorgerufen hat, sind durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages verstärkt worden, und es wird keine wesentliche Besserung kommen, wenn das Unheil vom 28. Juni 1918, dem Versailles schwarz auf weiß festgelegt wurde, unverändert bleibt. Die Konferenz in Brüssel kann keinen Staatenkörpern Rezepte verschreiben, die werden nichts nützen. Denn das gesunde, das zum Funktionieren des Organismus vor allem nötig ist, und das im Weltkriege verunglückt ist, kann nicht allein durch Pulver und Eisen wiederbeschaffen werden. Dazu gehört mehr, die durchgreifende Kräftigung. Dies mangelnde Blut, welches den Staaten fehlt oder weniger fehlt, welches selbst in Amerika und in England das Gedeihen beeinträchtigt, ist das Vertrauen der Nationen. Das Vertrauen auf eine glückliche Entwicklung fehlt, dadurch werden Handel

Werbeabend des Elsflether Turnerbundes am 9. Oktober 1920 im „Zivoli“ in Elsfleth.

und Wandel gelähmt, und an die Stelle des soliden Geschäftsverkehrs treten Schieber und Bucherer, die sich nicht scheuen, die Gefängnistür mit dem Rockarmel zu kreisen, und die Moral und Ehre für einen überwundenen Standpunkt erklären.

Die ganze Welt weiß das, und die anständigen Menschen bedauern das. Aber woran liegt es? Nicht Zufälligkeiten haben diesen Standpunkt veranlaßt, sondern die Tatsache, daß wir heute zwar einen unterzeichneten Friedensvertrag, aber keinen wirklichen Frieden haben. Der ganzen Welt klingt heute noch das Wort des früheren französischen Ministerpräsidenten Clemenceau in den Ohren, nach dem auch sein Nachfolger gehandelt hat: „Der Friede ist eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln!“ Und Präsident Millerand in Paris will auf diesem Wege, wie er in seiner ersten Kundgebung unzweideutig gesagt hat, weiterreiten, er will den Vertrag von Versailles durchsetzen.

Woher soll da Vertrauen, Lust zu Kredit und zur Zeichnung von Anleihen kommen? Alle Nationen haben in den Kriegsjahren soviel verloren, daß die Geschäftsleute und die bestehenden Klassen nichts mehr verlieren können. Die Entente bleibt hart, und wenn England und Italien vielleicht etwas nachgeben und Deutschland die Hand hin- und strecken wollen, so hält sie Frankreich zurück. Die Franzosen behandeln diese Politik ihrer Regierung, weil sie glauben, um das große Steuerzahler; das ihrer hart, herum zu kommen; aber ob diese selben Franzosen begeistert eine internationale Valutaanleihe zeichnen würden, das erscheint mehr wie fraglich. Und die Engländer und Amerikaner werden sich erst recht hüten, ihr Geld in den großen

Serenfessel zu werfen, sie verlangen gute Zinsen und unbedingte Sicherheit, nicht bloß gegen den Verlust, sondern auch gegen die rapiden Kursverluste, wie sie heute auf allen Geldmärkten gang und gäbe sind. Sie rechnen mit Tascheln.

Wahrer Friede bedeutet die Beseitigung von allen Unterströmungen, die gegen Unternehmungskraft und Arbeit, vor allem aber gegen die Existenzmöglichkeit von ganzen Staaten gerichtet sind. Diesen Frieden, der allgemeine Zufriedenheit hervorgerufen würde, haben wir nicht, und der Friede, den wir haben, ist nicht mehr wert, als die Valuta. Die Konferenz von Brüssel kann schöne Entschlüsse fassen und klingende Leitsätze aufstellen, aber damit wird kein Hund hinterm Ofen hervor- gelockt. Denn es kommt darauf an, daß Geld herausgegeben wird. Die großen internationalen Bankhäuser hüten sich, bei der herrschenden Ungewißheit, ihre Schatzkammern zu öffnen, die haben ihre Erfahrungen aus dem Weltkriege noch nicht verdammt, und das Publikum ist erst recht zurückhaltend. Außerdem hat es Steuern zu bezahlen. Deutschlands Kriegsschuldigung ist das Bleigewicht, das Europa hinter sich herschleift. Und das hängt auch am Konferenztisch von Brüssel. Man sieht es nicht, aber man fühlt es.

Richtlinien für die Kartoffelversorgung.

Zur Besprechung der brennend gewordenen Frage der Kartoffelversorgung fand am 28. d. M. in der Reichskartoffelstelle eine Verhandlung statt, an der auch eine sehr große Anzahl Verbrauchervertreter teilnahmen. In einer eingesetzten Unterkommission, in der alle Gruppen vertreten waren, wurde unter Berücksichtigung der in der allgemeinen Debatte gewonnenen Ergebnisse folgende Richtlinien für die Kartoffelversorgung übereinstimmend aufgestellt:

1) Im freien Verkehr soll ein Erzeugerpreis von 25 M je Zentner für Herbstkartoffeln nicht überschritten werden. Wo es die öffentliche Produktion gestattet, soll angestrebt werden, den Preis so weit als möglich unter diese Grenze zu senken.

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borstede.

(Nachdruck verboten.)

„Das klingt allerdings nicht sehr ermutigend“, — überwegs Stirn faltete sich drohend, — „wenn Sie denn wirklich eine ewige Trennung zwischen uns beschlossen haben, Fräulein Mainau, so sagen Sie mir wenigstens, Sie mich nie geliebt haben, daß Sie mich nicht mehr“
 „Dann würde ich lügen müssen! Ich habe nie einen Mann vor Ihnen begeht, weil mein Herz stumm blieb“, — es es leidenschaftlich zurück. — „Sie aber haben meine Augen und Nächte mit wüthiger Anrede, und als Sie mich sich hielten, mit Todesqualen erfüllt. Sie haben mich geliebt, an das Gute, und was tausendmal schlimmer als meine eigene siegstarke Kraft, an die ich einst so geglaubt, genommen. Sie haben mich zu einem Menschen, hilflosen Weibe gemacht, das nichts mehr vor der Weltlerin voraus hatte!“
 „Trene, wenn es wahr ist, daß ich Dich elend gemacht habe durch meine Härte, wenn Du mich geliebt hast, wie Du sagst, dann — verzehle!“
 Wie eine silberne Brille gleichte das Mondlicht auf dem Meer und mitten darauf funkelte der stolze Mann, an dem Treuebruch Trene vergehen wollte und schaute sie an großen, liebestrahelnden, stehenden Augen.
 „Ich bitte Sie, stehen Sie auf.“
 „Sage Du, mein süßes, angebetetes Mädchen, denn ich habe Dich nicht mehr und wenn Du es auch fordern willst“, — Wolf Lybberg legte seinen Arm um Trene und zog sie an sich — „Meinst Du denn wirklich, ich

ertrüge es noch länger ohne Dich? Ich habe gekämpft und gelitten wie Du!“

Trene's Haupt sank kraftlos an seine Schulter, seine Hände wurden naß von ihren Thränen.

„Liebling, Trene, meine doch jetzt nicht, wo ich so namenlos glücklich bin“, — er brühte sie leidenschaftlich an sich, seine Küsse braunte auf ihren Lippen. — „Meine Bärtlichkeit soll alles wieder gutmachen, was ich an Dir gelündigt habe. Oder hast Du kein Vertrauen mehr zu mir?“

„Doch, Wolf — doch“, — ihre Arme schmiegt sich um seinen Nacken, ihre Lippen suchten und fanden die seinen. — „Du weißt garnicht, wie lieb ich Dich habe!“
 „Aber ich werde es verstehen lernen!“

Die Welt war sehr erkrankt über die schlechte Partie, die der reiche, bewunderte Graf Lybberg, der gelehrte Sportsmann gemacht hatte, und die Lieberachtung wuchs, als Graf und Gräfin Lybberg noch nach Jahresfrist unzer trennlich waren. Schön war die Frau, das mußte man ihr lassen, wie eine blühende Rose von reiner Weiblichkeit umfloßen und trotz aller Klugheit von bewundernswürdigem Takt.

Seit Graf Axel mit Frau und jüngster Tochter zur Taufe von Reines Erstgeborenen in Lindenhof waren, erzählte sich die Residenz folgende kleine Geschichte:

Die Herren machten eine Partie Billard, — Wolf hatte seinem Neffen letzteres zum Ersatz für das Kartenspiel geschenkt, als Trene das Gemach betrat und neben ihrem Mann Was nahm, der eben einen Stoß machen wollte.

„Na, Liebchen?“ fragte der Graf, ohne aufzublicken, „kommst Du endlich?“ und lachend sagte einer der Gäste: „Wie können Sie denn wissen, bester Graf, daß die Dame Ihre Frau Gemahlin ist?“

Da neigte sich Wolf Lybberg weit vor zu einem Meisterstoß und erwiderte lächelnd:

„Ich würde nicht fragen: bist Du es, mein Lieb?“

Und war ich auch taub und blind,

Wer fragt denn auch seine rechte Hand

Und sein Haupt, ob sie bei ihm sind!“ —

Und Fräulein Lisa konnte nicht genug davon erzählen wie verlobt die Tante und der Onkel ineinander sind. Sie wurde trotz mehrfacher Enttäuschungen immer blühender und rosigter, dazu war ein neuer, annehmbarer Freier in Sicht, der ihr hoffentlich nicht mehr entgeht, da der Papa für diese Verbindung selbst sehr eingenommen war.

Andrea hatte nach einem mehremonatlichen Aufenthalt in Lindenhof kurz nach Trene's Hochzeit ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und stand mit Martin in lebhaftem Briefwechsel. Eine innige Freundschaft verband sie mit dem Mann, der ihre frange Seele wieder gesund gemacht hatte und nicht abließ, an derselben zu arbeiten, damit ihr der Frieden erhalten blieb. An eine Genesung Friedelms war nach Auspruch der Ärzte nicht zu denken, Andrea konnte nichts thun, als sein Los so günstig als möglich zu gestalten. Bei den Freunden in Lindenhof suchte sie Trost und Ruhe und Kraft zu neuer Arbeit.

— Ende —

2) Es sollen sofort durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die maßgebenden Stellen veranlaßt werden, unverzüglich für einzelne Produktionsgebiete Verhandlungen zwischen Erzeugern und Verbraucherorganisationen herbeizuführen, um eine Versorgung der Bevölkerung auf der in Ziffer 1 angegebenen Grundlage sicher zu stellen. Dabei muß der unregelmäßige Zwischenhandel zwischen Verbrauchern und Erzeugern ausgeschlossen werden. Der Handel wird sich mit einer möglichst geringen Gewinnspanne begnügen.

3) Bei den Verhandlungen ist zugleich anzustreben, daß von den Lieferorganisationen die Lieferung bestimmter Mengen zu den örtlich zu vereinbarenden Preisen vertraglich übernommen wird.

4) Die auf Grund der Verordnung vom 21. Mai 1920 abgeschlossenen Regierungsverträge bleiben in Kraft. Die an der heutigen Versammlung beteiligten Spitzenorganisationen erklären sich bereit, auf ihre Unterorganisationen einzuwirken, für die Durchführung der vorstehenden Richtlinien mit allem Nachdruck einzutreten. Die Reichsregierung erklärt sich auch ihrerseits bereit, sich mit allem Nachdruck für die Durchführung dieser Richtlinien, insbesondere für den unverzüglichen Abschluß der vorgesehenen Vereinbarungen einzusetzen.

Um unlauteren Preistreibern zu begegnen, erklärt sich die Reichsregierung auf Wunsch der Gewerkschaften weiter bereit, den Regierungen der Länder die Konfessionierung des Kartoffelhandels dringend zu empfehlen. Auf Grund des Verhandlungsergebnisses glaubt die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit sämtlichen Organisationen damit rechnen zu dürfen, daß fortan die Kartoffelversorgung der Bevölkerung in ruhiger und alle Teile befriedigender Weise erfolgt.

Der bewaffnete „Friede“.

Die vom französischen Finanzminister gemachte Angabe, daß von Deutschland bis Ende Juli d. J. 1 388 047 245 M Besatzungskosten bezahlt worden seien, bezieht sich nur auf die baren Geldleistungen. Allein durch die Requisition der Besatzungstruppen dürfte außerdem ein Kostenaufwand von 6 Milliarden verursacht worden sein. Nach zuverlässigen Mitteilungen aus der Rheinpfalz wurde in der Nähe von Kaiserslautern erst in den jüngsten Tagen ein wertvolles Waldgelände von etwa 600 Hektar zur Errichtung eines Munitionsdepot beschlagnahmt. Die Gesamtkosten hierfür werden auf mindestens 110 Millionen Mark angegeben. Eine ebenfalls in der Nähe von Kaiserslautern geplante große Benzintank-Anlage, deren Errichtung von Deutschland gefordert wird, verschlingt weitere 40 Millionen Mark. Beide Anlagen sind für die Versorgung einer Millionen-Armee ausreichend. Die alten deutschen Flugplätze im besetzten Gebiet reichen den Franzosen und Belgiern nicht aus. Sie haben, abgesehen als Reserve-Flugplatz für den Mobilmachungsfall, wert-

volles Ackerland von 800 Hektar beschlagnahmt. Die Belgier fordern weiter die Errichtung von vier großen Truppenlagern, deren Bau über 47 Millionen kosten wird. Es bedarf angesichts der finanziellen Lage Deutschlands keiner Antwort auf die Frage, wie es neben diesen lediglich französischen und belgischen Heereszwecken dienenden ungeheuren Besatzungskosten eine Wiedergutmachung leisten soll, wohl aber, daß Deutschland eine Antwort auf die Frage erwartet, ob diese gewaltigen militärischen Aufwendungen wirklich nur für die Zwecke einer Friedensbesatzung, wie sie der Vertrag von Versailles vorseht, erforderlich sind.

lokales und Provinzielles.

Elsteth, den 29. September.

* In der Dienstag abend abgehaltenen Versammlung des Elstethher Schützenvereins wurde beschlossen, das 27. Stiftungsfest am Sonntag, den 10. Oktober, durch Preissschießen und Tanzfränzchen im „Linderhof“ zu begehen.

* Am Sonnabend, dem 2. Oktober, abends 8 Uhr, hält die Ortsgruppe Brake des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Kriegshinterbliebenen und Kriegsgesangenen in Vachhaus Saale „Livoli“ eine Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe in Elsteth ab. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Brake, Kam. Lange, wird einen Vortrag halten über den „Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw.“ und über die Tätigkeit der Ortsgruppe Brake im Amte Brake, ferner wird er in kurzen Zügen die Vor- und Nachteile des neuen Militärversorgungsgesetzes streifen. Kameradienen und Kameraden, schließlich auch restlos dem „Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw.“ an, da nur diese Organisation mit seinen 800 000 Mitgliedern, politisch und konfessionell neutral, mit äußerster Energie die wirtschaftlichen Forderungen aller Kriegsopter vertritt nach dem Grundsatz: „Wir wollen nicht Dank, sondern unser Recht!“

* Die Weintrauben sind reif. In vielen Häusern unserer Stadt ranken die Stämme und Zweige des Weinstockes empor. Ihre Früchte, die süßen Trauben, sind nun reif und werden von Jung und Alt sehr begehrt. Weinstöcke können sehr alt werden. Während bei uns der Wein am Hause wächst, so erntet man ihn im Rheinland, an der Mosel, in den Vogesen usw., in den großartigen Weinbergen.

* Allgemein rechnet man mit einem schönen warmen Spätsommer, welcher anscheinend jetzt eingeleitet hat. Augenblicklich haben wir klare, mond- helle Nächte, welche zwar schon erheblich kühl sind. Jedoch am Tage sendet die Sonne ihre warmen Strahlen hernieder, und drängt den drohenden Winter noch fort. Wir wollen den Winter auch gerne noch entbehren, denn uns mangelt es an Kohlen, und er kommt noch viel zu früh.

* Der Dreimaster „Prinzeß Eitel Friedrich“, der früher als Schiffsjungen-Schulschiff für die deutsche Handelsmarine benutzt worden ist, ist in Dänischen eingeschleppt worden. Er ist auf eine Treibmine gelaufen. Das stolze Schiff lag noch vor einigen Monaten in unserer Hafenstadt und wurde dann an den Feind ausgeliefert.

* Von der Landesfleischstelle wird uns geschrieben, daß die vom Reich getroffenen Anordnungen über die Zwangsbewirtschaftung von Vieh und Fleisch weiterhin im wesentlichen am 1. Oktober 1920 aufgehoben werden. Durch Bekanntmachung vom 23. September 1920 hat das obenberühmte Staatsministerium auf Grund des Höchstpreisgesetzes Höchstpreise für Schlachtvieh in der bisherigen Höhe festgesetzt und bestimmt, daß Schlachtvieh zum Höchstpreise an die Landesfleischstelle zu verkaufen ist bezw. soweit ein Verkauf nicht zustande kommt, von der Landesfleischstelle, oder ihren Beauftragten beschlagnahmt und erstanden werden kann. Diese Anordnung verpflichtet nicht den Zweck, die Zwangsbewirtschaftung für Ober- und Mittelburg zu verlängern, sondern soll ausschließlich der Landesfleischstelle das Mittel in die Hand geben, die Viehhalter, die sich ihrer Lieferungspflicht im letzten Augenblick noch entziehen haben, zur Erfüllung derselben heranzuziehen. Es ist das nur eine Forderung der Gerechtigkeit gegenüber der großen Masse der Landwirte, die in richtiger Erkenntnis der augenblicklichen Notwendigkeit ihre Lieferungspflicht ordnungsmäßig erfüllt haben. Es soll nicht auch in diesem Falle, wie schon so oft vorher, der Viehhalter rechtlich oder rechtzeitig seiner oft schweren Pflicht nachgekommen ist, der Dumme oder doch der Besorgnis nachteilige gewesen sein. Sofort nach Beenigung der jetzigen Viehannahme werden die Verwaltenden Männer der Landesfleischstelle die säumigen Lieferanten feststellen, und wenn ein hinreichender Grund der Nichtlieferung vorliegt, z. B. starke Verkümmern des Bestandes, von ihnen das rüchtländige Schlachtvieh sofort auf Lieferung spätestens bis zum 1. November 1920 zum Höchstpreise anzukaufen. In allen Fällen fortgesetzter Weigerung dagegen sind die betreffenden Landwirte, Frauenmänner angewiesen, sofort die erforderliche Anzahl von Tieren für die Landesfleischstelle anzubringen, jede weitere Müßiggangnahme zu unterlassen. Die Landesfleischstelle hofft, bei dieser Gelegenheit zum letzten Male auf das Verständnis und auf die wertvolle Mitarbeit aller einsichtsvollen Landwirte rechnen zu dürfen, damit diese Nachteile in kürzester Frist erledigt werden kann. Sie wird dann unverzüglich die Aufhebung der Höchstpreisverordnung dem Ministerium beantragen, damit der obenberühmte Viehmarkt die zu ihrem Wiederaufblühen notwendige freie Entwicklung gesichert wird.

* Die Frage der zunehmenden Arbeitslosigkeit gegenüber dem gegenwärtig eingeengten Erörterungsraum. Zu dem ganzen Komplex von Fragen gehört die Vergebung öffentlicher Arbeiten (Kanalarbeiten usw.) und die Erteilung öffentlicher Aufträge durch Beschaffung von Textilwaren und Schuhwaren

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel

Frühlingseingang in Rom . . . Warm haucht es von den blauen Sabinerbergen über die „ewige Stadt“.

Hohle ernste Sprossen, dunkle Vinien mit ihren malarischen Schirmkronen, immergrüne Eichen, stolze Palmen wiegen sich im Lenzwind.

Auf den Straßen duftet es von Veilchen und Tuberosen, die schwarzäugige Blumenmädchen in mächtigen Körben herunttragen. Große gelbe und rote Reihblüten, der Schmelz aller Farbtöne, leuchten daher. Auf den breiten Treppen der Piazza di Spagna erstrahlt hochaufgeschichtet wunderbare Farbenpracht, und manche der anmutigen Verkäuferinnen in malarischem Kostüm erblüht dazwischen wie eine herrliche Frühlingsrose.

Und darüber der leuchtend blaue Himmel, von dem die warme südliche Sonne im vollsten Glanze herabstrahlt auf das frühlingsduftige Rom.

Hinter den düstern Gefängnismauern am Ende der „ewigen Stadt“ — ein anderes Bild.

Draußen lachender Frühling. Und Lebenskraft und Zukunftsträume. Hier drinnen kalter Winter. Und Lebensüberdruß und Todesgrauen.

In einer der vielen kleinen Gefängniszellen sind zwei Männer in ein lebhaftes Gespräch vertieft. Beide erscheinen so grundverschieden, daß man kaum begreift, welch seltsames Geschehniß sie in eine Zelle zusammenführte.

„Wie ich schon sagte, Kamerad —“ Lebküchler hob den kleinen, schmachtigen, der lang auf seiner Britische ausgestreckt liegt — „allein schon von den Finken kannst du wie ein Vögelchen leben. Und wenn du lieber —“ ein Grinsen verzieht sein eingefallenes Gesicht — „wenn du lieber „arbeiten“, einen kleinen „Streich“ ausführen willst, so hast du Chance, der reichste Kerl von Rom zu werden!“

Sein Gesähtze, ein auffallend hochgewachsener, kräftiger Mann von etwa dreißig Jahren, lacht. Er scheint die Sache von der humoristischen Seite zu nehmen.

„Worüber lachst du? Was kommt dir komisch dabei vor?“ fragt der andere spöttlich.

„Alles. Am komischsten du selbst! Du bist wirklich ein Original, Rosso! Ein Humorist durch und durch.“

Der Kleine will antworten. Ein Hustenanfall hindert ihn daran. So stark ist der Husten, daß der schwache Körper wie im Krampf hin- und hergeschüttelt wird.

Besorgt beugt Rinaldo Lotti sich über den Kranken.

„Ich wollt' dich nicht verlassen, Kamerad —“

Ernesto Rosso wehrt ab. „Recht hast du!“ flüstert er mühsam hervor. „Mein Lebtage bin ich ein Humorist gewesen. Nur das ich's nicht wußte. Sonst fürde ich nicht im — Suchtkraut!“

Ein sinnender Ausdruck breitet sich über Rinaldo Lottis männlich schöne Züge.

„Auch ich kann mir einen angenehmeren Ort vorstellen“, murmelt er vor sich hin. „Und doch — ist es nicht schließlich ganz egal, wo man stirbt?“

„Meinst du?“ Seufzend legt der Kleine sich

wieder auf seine harte Britische zurück, von der ihm der Hustenanfall aufgeschreckt. Wie tastend ruht der Blick seiner verärgerten, stehenden Augen auf dem Zellengefährten.

„Du gefällst mir, Kamerad! Besonders deine Lachen. Es klingt so lebensfroh. Es klingt, als könntest du die Welt beswingen und lebermann niederhauen, der sich dir in den Weg stellt.“

Wieder lacht Rinaldo — diesmal etwas spöttlich. „Du scheinst mich genau zu kennen“ — „Beziehst du mich?“

„Meinst du?“ — „Du glaubst mir ja nicht!“

Schweigend zuckt Rinaldo die Achseln.

„Der glaubst du mir —“ fährt der Kleine eifrig fort — „wenn ich dir versichere, daß ein Million für dich bereit liegt? Du brauchst dich nur danach zu hüten?“

Wieder schwieg Rinaldo. Er mag den Kranken nicht durch Widerspruch aufregen. Aber wie kann er solchen Linsenmärchen, solchen Hirngespinnnen, wie er sie soeben vernommen, Glauben schenken!

Ein neuer Hustenanfall — noch stärker als der vorige — läßt den Armen dort auf der Britische sekundenlang nach Atem ringen.

Sorgsam, wie eine Mutter ihr Kind behütet, leistet der große starke Mann dem kleinen Leidenden.

Als Ernesto Rosso sich wieder etwas beruhigt hat, sicken langsam große Wutstropfen von seinem schmerzhaft verzogenen blauen Lippen.

Eine Weile herrscht tiefes Schweigen in der Zelle. Durch das kleine vergitterte Fenster ist außen taust ein Sonnenstrahl und stiert auf den fahlen grauen Wand gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Bergarbeiter zur Förderung der Produktion. Die Anmeldung von Betriebsabbrüchen oder die Stilllegung kommt dabei in Betracht. Es ist ein Antrag auf Stilllegung in Vorbereitung, wonach Fabrikabbrüche stillgelegt werden müssen, die dann das Nötige dagegen tun können. Auch die Regelung der Einfuhr fällt unter die Abwehrmaßnahmen der Arbeitslosigkeit. Die Einfuhr deutscher Waren soll, um die Produktion zu fördern, möglichst geregelt werden. Der Export von Rohstoffen soll freigelegt oder ganz unterbunden werden, während der Import von Luxuswaren und Fertigwaren auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden soll. Die wichtigste Maßnahme zur Förderung der Produktion ist aber die Kreditgewährung an die Industrie. Von der Anregung zu einer Wirtschaftskreditbank, für die die Industrie solidarisch haften soll, ist nichts abgesehen, da man das Projekt für undurchführbar hält. Andererseits glaubt man nicht, daß Banken in der Lage oder auch nur gewillt sind, den Kreditansprüchen der Industrie in dem notwendig umfangreichen Ausmaße zu entsprechen. Reichswirtschaftsministerium ist man daher auf Gedanken gekommen, den kommunalen und den industriekredit organisch zu verwenden, da in den verschiedenen Fällen Stadt und Industrie gemeinsame Interessen haben. Man denkt sich die Sache so, daß der heute schon bestehenden Girozentrale ein neuer Zweig für die Kreditgewährung an die Industrie angegliedert werden soll, und daß die Girozentrale Verwaltungsförderung der Industrie der Girozentrale beitreten. Selbstverständlich mußte auch für dieses Institut eine Garantie leisten. Das dazu könnte aus den Millionenreserven, die der Staat fortlaufend für die produktive Erwerbslosenfrage bereitgestellt werden und gegebenenfalls aus Liquidationsmasse der Kriegsgesellschaften, die auf auf mehrere Millionen beläuft, bestritten werden. Es ist bemerkenswert, daß in die städtischen Sparbanken, die bekanntlich in der Girozentrale zusammengefaßt sind, bereits Milliarden Mark an Sparguthaben eingelegt worden sind, wenn auch im Augenblick ein gewisser Rückgang zu verzeichnen ist. In der Gesetzesvorlage haben sich diese Gedanken im Reichswirtschaftsministerium bisher nicht verdichtet, wohl sich das Kabinett noch nicht mit der Materie beschäftigen können.

Die Einziehung des Reichsnotopfers. Aus dem Reichsfinanzministerium erfahren wir, daß die Einziehung des Reichsnotopfers auf außerordentliche Schwierigkeiten stößt, soweit es sich um solche Steuerzahler handelt, die einen Teil ihres Vermögens in mobilen Werten angelegt haben.

Die verstärkte Inanspruchnahme der in dem Gesetz vorhandenen Erleichterung macht es daher notwendig, daß das Reichsfinanzministerium auf schleunigstem Wege eine Verordnung erläßt, in welcher die Bedingungen stark eingeschränkt werden.

* Die Ertragsziffern der deutschen Reichssteuern, wie sie für das Jahr 1920 angenommen werden, sind im Reichshaus des Optimismus gemessen. Wo soll wohl die Umsatzsteuer von 3659 Milliarden bei der heutigen Geschäftskonjunktur herkommen? Ja, wenn alle Kartoffelwucherer die volle Umsatzsteuer bezahlen würden, dann könnte mehr, als der oben angegebene Betrag herauskommen, aber diese Leute werden schwerlich ihrer steuerlichen Pflicht genau nachkommen. Auch mit der in Aussicht genommenen Einkommensteuer von 12 Milliarden sieht es brenzlich aus. Bei den großen Abstrichen, die bei dem Einkommen der Arbeiter zugelassen worden sind, ist ein so hohes Resultat kaum zu erwarten. Ziemlich bescheiden sind die Hoffnungen auf den Ertrag des Reichsnotopfers geworden, der im ganzen nur mit 45 Milliarden angenommen ist. Die früheren Reichsfinanzminister rechneten: Schiffer mit 80 und Erzberger mit 60 Milliarden. Jetzt denkt man also nur noch an die gute Hälfte der ersten Rechnung.

* **Nordenham**, 28. Sept. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde letzte Nacht im Hause Aug. Hanfing in der Bahnhofstraße ausgeführt. Es wurden gestohlen: Ein silberner Pokal, 35 Zentimeter hoch, mit Aufschrift „Dem Reichsgrößen Peters von seinen dankbaren Freunden des Stadt- und Buntjägerlandes“. Oben befindet sich eine Nöwe mit ausgebreiteten Flügeln, eine Verzierung zeigt ein Haus von der Hochflut umspült. Es handelt sich um ein altes Erbstück von unerheblichem Wert. Allein der Silberwert beträgt 3000 M. — Weiter fehlen zwei silberne Dosen, zwei silberne Leuchter, ein silberner Nuchenteller (innen vergolbet), ein Silbergestell mit 6 Eierbechern und 6 Löffeln, eingraviert „Zur Erinnerung 17. 11. 98“, weiter ein goldener Trauring, breite Form, eingraviert L. Gramberg 16. 1. 98, ein alter goldener Trauring (Dufaten-gold), graviert S. M. 1797, eine goldene Handtasche, Lederportemonnaie, Banknotenfalte mit 95 M Inhalt, ein weißer Fächer mit Silberstickerei, ein schwarzer Tüllschal mit Silber durchweht, 2 Meter lang, 75 Zentimeter breit, eine kleine goldene Damen-Umbanduhr, Opernglas, alte Goldmünzen usw. — Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 500 M, auf die Wiederbeschaffung der Sachen eine solche von 1000 M ausgesetzt. — Es handelt sich wahrscheinlich um dieselben Diebe, die schon vor längerer Zeit bei Hanfing eingebrochen

waren und Silberfächer gestohlen haben. Neben einem der damals geleerten Silberfächer lag der Zeitungsausschnitt mit der Bekanntmachung, daß auf die Ergreifung der Diebe 3000 M Belohnung ausgesetzt seien. — In Frage kommen zwei Täter, von denen einer Schmiere gestanden hat. — Wie damals so wurde auch jetzt vor einer Woche in Brake bei Blakmann ein Silberdiebstahl ausgeführt. Die Einbrecher werden dieselben sein. (S. 3.)

* **Oldenburg**. Das am kommenden Montag beginnende Schwurgericht dürfte die ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Verhandlung gegen den Schlachter Rupp wegen Ermordung der Eheleute Janßen aus Edewechtermoor ist für den Mittwoch anberaumt. — Die Kanalfrage wird Gegenstand einer auf Donnerstag nachmittag nach dem Zivilkassino einberufenen Versammlung sein. Ministerpräsident Tatzgen wird dort über die Vorarbeiten zu dem Plane einer Verbreiterung des Hunte-Embs-Kanals sprechen. Professor Dr. Durkshoff wird die beiden Kanalprojekte Campe-Dörpen und Bramsche-Bremen einem Vergleich unterziehen. — Unsere Stadt hat jetzt außer der G.-D.-Diele und der Rosen-Diele nun auch noch eine Moskwa-Diele im Cafe Krey erhalten. Dazu eröffnet im Oktober das Ball- und Vergnügungshaus „Astoria“ seinen Betrieb — mehr kann man nicht verlangen. Es ist halt noch Geld genug da? Wie lange? — Nobel muß die Welt zugrunde gehen. (S. W.)

* **Barel**. Der vor einiger Zeit angezeigte Verkauf der Ruchmannschen Villa wird nicht verwirklicht werden können, da der Verkäufer einem Schwindler in die Hände gefallen ist. Dieser Schwindler steht in engstem Zusammenhang mit der tolenen Geschichte, die unlängst aus Zwischenhahn berichtet wurde. Dort traten den Kimbus des Besitzers zur Schau tragend, ein Herr St. nebst Frau auf. Ihre Lebensweise war verschwenderisch und machte die Polizei aufmerksam. Den Verdächtigen gelang es jedoch damals, sich der Verhaftung zu entziehen, indem sie im Auto die Flucht ergriffen. Erst in Danabrück stellte man die Personalfälle des Pseudomillionärs fest. Es war ein seit langer Zeit steckbrieflich verfolgter Bankbetrüger aus der Rheingegend. Hier in Barel vermochte der Schwindler, der teure Autofahrten unternahm, und sich im übrigen als edler Spender erwies, sogar zu erreichen, daß ihm der Ankauf gerichtlich beurkundet wurde. Die Anzahlung von 100 000 Mark, die auf einen spätem Termin festgesetzt war, konnte indes nicht mehr erfolgen, da die Polizei dem Schwindlerpaar bereits in Zwischenhahn das Konzept ein wenig durchkreuzt hatte.

Landgemeinde Elsleth.
Die Hebungsliste der Beiträge zur Landwirtschaftskammer 1920/21 liegt vom 30. September bis 9. Oktober d. J. zur Einsicht der Beteiligten im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Die Beiträge sind bis zum 15. Oktober d. J. an die Gemeindefasse zu entrichten.
Elsleth, den 28. September 1920. Der Gemeindevorsteher.
G. G. Glüning.

Stadtmagistrat.
Elsleth, den 29. September 1920.
An Reichsware ist eingetroffen:
3 m Männerstoff, 33 m Hemdenstoff, 32 m Feld-
aner Drell, 42 m Kleiderbarchend, 27 m Satin,
8 Stück Männerunterhosen, 27 Stück Damenjacken,
21 Paar Frauenstrümpfe.
Ausgabe der Bezugsscheine nur an Minderbemittelte durch den Geschäfts-
leiter des Arbeitsnachweises vormittags 8-1 und nachmittags 2-5 Uhr.
G. H. e. r. s.

Reichsbund
Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Kriegs-
hinterbliebenen und Kriegsgefangenen.
Sonabend, den 2. Oktober 1920, abends 8 Uhr, findet in
Elsleth in Bachhaus Saale „Zivoli“, eine Versammlung zur
Gründung einer Ortsgruppe
Referent: Kamerad Tange, Brake.
Alle Kriegshinterbliebenen, Kriegsbeschädigte, Kriegsgefangene und Kriegs-
gefangener von Elsleth und Umgegend werden zu dieser Versammlung freund-
lich eingeladen.
Ortsgruppe Brake.

Ortsamt für Volkshochschulen.
Elsleth, den 13. September 1920.
Betrifft:

Veranstaltung von Vortragsreihen im Winter 1920/21.
Im kommenden Winter gedenken wir folgende fünf Vortrags-
reihen zu veranstalten:
1. Oldenburg von 1785—1829. Leiter Hauptlehrer: T y e d m e r s.
2. Himmelskunde. Leiter: Schuldirektor Dr. M ö l l e r.
3. Schiller. Leiter: Bürgereschullehrer W a e c h t e r.
4. Deutsch. Leiter: Pastor W ö b e n.
5. Rechnen. Leiter: Bürgereschullehrer S p i l l e.
Die Vorträge (in Form von Arbeitsgemeinschaften) sollen in der
Zeit von Anfang November d. J. bis Anfang Februar 1921 im
Gebäude der Seefahrtsschule stattfinden, und zwar jeder Vortrag an
einem Abend wöchentlich nach näherer Vereinbarung. Jede Vortrags-
reihe wird etwa 12 Vorträge umfassen.
Hörer und Hörerinnen können alle Einwohner aus Stadt- und
Landgemeinde Elsleth werden, die das 18. Lebensjahr vollendet
haben, Einwohner aus anderen Gemeinden, soweit der Platz aus-
reicht. Es wird ein Lehrbeitrag erhoben von 20 Mark für den ersten
von dem betr. Hörer belegten Lehrgang, von 15 Mark für den
zweiten, von 10 Mark für jeden weiteren Lehrgang. Mitglieder des
Bereins wird der jährliche Mitgliedsbeitrag auf den Lehrbeitrag
angerechnet.
Anmeldungen für die Vortragsreihen bitten wir bis zum
1. Oktober d. J. bei dem mitunterzeichneten Schatzmeister, Auktionator
P. B a r g m a n n (Steinstraße), einzureichen. Es liegen bei ihm
Listen zur Eintragung für die einzelnen Vortragsreihen aus.
Der Vorstand:
W. Ahlhorn, O. Steppes, P. Bargmann,
Voritzender. Schriftführer. Schatzmeister.

Elsfleth. Gastwirt Fr. Schriever in Neuenfelde will wegen anderweitigen Ankaufs seine zu Neuenfelde belegene

Gastwirtschaft

mit Eintritt zum 1. November d. J. verkaufen. Die Besitzung liegt inmitten des Dorfes, besteht aus dem Gasthause nebst Tanzsaal, Stallungen und großem Garten und hat erheblichen Verkehr. Der Käufer kann ca. 3 ha Weideland mit übernehmen.

Für einen strebsamen Geschäftsmann, der auch Viehhandel und kleine Landwirtschaft mit betreiben will, ist die Besitzung ganz besonders zu empfehlen.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Aukt.

Elsfleth. Zu verkaufen

ein größerer Ofen

(Dauerbrenner).

Chr. Schröder, Aukt.

Gesucht

Wohn- oder Geschäftshaus gleich welcher Art, Gastwirtschaft, Mühle, Landwirtschaft od. dergl. F. W. Barentzin, Hamburg, Papenstr. 9.

Achtung! Achtung!

Zahle für Felle, Lumpen, Knochen Eisen, Wollgestriktes enorm hohe Preise.

August Lehmann, Elsfleth.

+ Frauen keine Angst

bei Ausbleiben u. Störung der monatl. Regel.

Nur meine unübertroffenen wirksamen Mittel bringen Ihnen allein Hilfe. Sie brauchen nicht zu verzagen, ich will Ihnen ja auch helfen, fassen Sie auch noch einmal Mut und brauchen meine anerkannt guten Mittel, welche den

Sieg über alle davon tragen. Fast jede Frau dankt mir von ganzem Herzen, auch Sie werden mir dankbar aller Sorgen enthaben, und froh und glücklich sein.

Erfolg vielfach schon in einigen Stunden, ohne Berufshilfe, unschädlich, Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

Fr. Steger, Hamburg 6, Altonaerstraße 20a.

Ich überreibe **hunderte** frohe Dank- sungen bestätigen den Erfolg. Frau F. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit, Sie können Wunder tun und sind ein wahrer Helfer in der Not, nächst Gott danke ich Ihnen.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 29. September 1920.

Betrifft: Lebensmittelverteilung.

Zu der jetzigen Woche gelangen zur Verteilung auf grüne Lebensmittelkarte, Abschnitt 50, 1/4 Pfund Graupen zum Preise von 2 M für ein Pfund.

Nährmittelfarte K II, 1/2 Pfund Haferfloren zum Preise von 2 M für ein Pfund.

Nährmittelfarte M. K., Abschnitt 32, 1 Pfund Nährmittel.

J. B.: Ehlers.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 29. September 1920.

Wegen Ausbesserungsarbeiten ist der durchgehende Fuhrwerksverkehr auf der Weserstraße aufgehoben, der Fußgängerverkehr ist erschwert.

Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß das Ladegewicht nicht 5 000 sondern 4 000 Pfund beträgt.

Ehlers.

Elsflether Turnerbund.

Sonnabend, den 9. Oktober d. J.,
abends pünktlich 7 Uhr,
im Saale des „Tivoli“

-- Werbeabend --

für die Deutsche Turnsache

unter gütiger Mitwirkung einer Damen- und Herrenabteilung des Oldenburger Turnerbundes :: und einer solchen des Braker Turnvereins. ::

Nach den turnerischen Aufführungen

Tanzkränzchen.

Zu dieser Veranstaltung ladet freundlichst ein

Der Festausschuss.

Handelsschule Sophie Picker, Brake i. O.

Anmeldungen für die am 8. Oktober beginnenden Kurse werden jetzt angenommen.

Die Zahnpflege nach zahnärztl. Vorschrift:

Zahnpulver Nr. 23 Zahnpasta

nur echt mit
Namenszug

Zahnarzt P. Bahr.

Blendend weiße, schöne, gesunde Zähne!

In Elsfleth in der Apotheke und Drogerie.

Elsflether Turnerbund.

Den Mitgliedern bringen wir die tieftraurige Mitteilung, dass unser liebes Mitglied, der

Justizobersekretär Karl Schneider,

durch eine kurze heftige Krankheit von uns genommen ist.

Sein Andenken wird uns immer bleiben.

Zur Teilnahme an der Beerdigung bitten wir die Mitglieder, sich am Freitag, den 1. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Vereinshause, einzufinden.

Der Vorstand.

Zurückgekehrt. Dr. Steenken.

Von der Reise zurück.

Dr. Schmeden,

Spezialarzt

für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Oldenburg i. O.

Futtermehle

— in reiner, frischer Qualität —
vorrätig bei

Herm. Schmidt,
Elsfleth.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Buschs edlere Frangulate.

Zu haben: Elsfleth-Drogerie.

Bestellungen auf

Weißtobl zum Einmachen.

Pfund 18 M, nehme bis Sonntag an.
Peterstraße 52.

Fünfhäuser bei Elsfleth.

Empfehle meinen besten angeführten

Lammbock

zum Decken. Deckgeld 50 M.
Herm. Büsing.

Preiswert zu verkaufen

guterhaltene Fenster, Türen, Treppe usw.

A. Stühmer, Schulstraße 2.

Ein junger kräftiger Mann,
16—20 Jahre, als

Hotel-Hausdiener

per sofort für Hotel „Großherzog
von Oldenburg“.

Arbeitsnachweis,
Geschäftsstelle Elsfleth.

Sozialdemokratischer Wahlverein Elsfleth-Hienen.

Am Sonnabend, den 2. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr,

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal (Otto Hackfeld)
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Stedinger Hof. Sonntag, den 3. Oktober.

Tanzkränzchen,

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Hackfeld.

Dankagung.

Wir sagen Allen, die zu unserer Vermählung am 21. d. M. uns durch Glückwunsch usw. erfreuten, besonders dem Elsflether Männergesangsverein für seinen herzhaften Sängergaß, hiermit unseren herzlichsten Dank.

**Gustav Schmidt und Frau,
Ida geb. Lippels.**

Berne.